

# Lichtensteiner Callberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Rendörfel, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jakob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Ruffschappel und Zirichheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

56. Jahrgang.

Nr. 18.

Veröffentlichung Nr. 7.

Mittwoch, den 24. Januar

Telegrammadresse:

1906.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Durchschnittlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Joststraße 897, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Am 27. Januar d. J., abends 7 Uhr

soll im Saale des Hotels „zum goldenen Helm“ in Lichtenstein zur Feier des

## Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers

ein

### Festmahl

veranstaltet werden, wozu alle patriotisch gesinnten Männer hierdurch mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung herzlichst eingeladen werden.

Für die Teilnehmer liegt bis zum 25. Januar abends 8 Uhr eine Liste im Hotel „zum goldenen Helm“ aus. Der Preis des Gedekes einschließlich des Beitrags für Musik, Schmückung u. s. w. beträgt 3 Mark

Der Festausschuß.

Kraftlos erklärt wird die der Christiane Wilhelmine Kunath in Callenberg am 24. Oktober 1903 erteilte Ausfertigung des nach der am 13. März 1893 in Callenberg verstorbenen Ernestine Pauline Kunath erlassenen Erbscheins vom 23. Oktober 1903.

Das Königl. Sächs. Amtsgericht Lichtenstein.

### Bekanntmachung

die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit betreffend.

Ergangener Verordnung der Königlich Kreishauptmannschaft zufolge ist erneut darauf hinzuweisen, daß die Einführung und Verwendung bewurzelter Reben nach § 4 des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1888, betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit verboten ist. Auch ist das Verbringen sogenannter Blindreben (zur Anpflanzung neuer Rebanlagen bestimmter, unbewurzelter Reben) aus denjenigen Fluren, in denen bisher die Reblaus gefunden worden ist, in andere Gegenden bei Vermeidung einer Geldstrafe von 150 Mk. untersagt.

Lichtenstein, am 19. Januar 1906.

Der Stadtrat.

Stedner,

Bürgermeister.

Schr.

### Die Volksbibliothek zu Callenberg

ist Sonnabends und Mittwochs nachmittags 1—2 Uhr geöffnet.

### Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Eigen-Vericht. n. Berlin, 22. Jan. 1906.)

Wenn ein Währungsdebattensturm die weite Halle des Reichstages durchbraust, so macht man von der Höhe der Tribünen die Beobachtung, wie der Saal da unten sich allmählich leert. Ein Abgeordneter nach dem anderen verläßt den Sitzungsraum, gefolgt vom Hauptes, bis nur noch die Sturmböser selbst übrig bleiben, umgeben von einem kleinen Häuflein Betreuer. Wenn man das so sieht, möchte man auf die Vermutung kommen: die Majorität der Abgeordneten nimmt den Währungsfragen gegenüber ungefähr dieselbe Stellung ein, wie die Mehrheit des Publikums; zwanzig Mark sind ihr nämlich 20 Mark, gleichgültig in welcher Währung, die Hauptsache ist es dem Durchschnittsterblichen, daß er sie bekommt, und, ist er Reichstagsabgeordneter — „M. d. R.“, wie es auf den Visitenkarten heißt, — daß er sie im speziellen als Diäten bekommt. Um so heftiger entläßt sich das Ungewitter zwischen den Wenigen, die die Währungsfragen gewissermaßen als ihre persönliche Domäne betrachten. Es sind immer dieselben paar Experten, die das Wort ergreifen, und, haben sie es ergriffen, so bald nicht wieder loslassen. Sie lieben es dann umso mehr, je seltener sie dazu Gelegenheit haben, den ganzen Kreis der Fragen zu durchschneiden, wie Frauen vom hundertsten ins tausendste zu kommen, — oder in die Millionen sagt man besser bei der Natur dieses Gegenstandes — wenn auch das vorliegende Thema kaum zwingenden Anlaß dazu gibt. Wer hätte wohl geglaubt, daß der Punkt der Tagesordnung „erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark“ eine Debatte entfesseln würde, die sich bis gegen die sechste Stunde hinzog, und der eigentlich wichtigeren Vorlage über den Versicherungsvortrag, die durchaus noch erledigt werden sollte,

Zeit, Laune, Redner und Zuhörer entzog? Und doch war es so — es war so, trotzdem alles, was zu sagen war, eigentlich schon im Frühjahr gesagt worden war, denn jener Entwurf gehört auch zu jener Unglückschar von Gesetzesvorlagen, die durch den plötzlichen Schluß des Reichstages, noch ungeboren, gemordet wurden. Während die Regierung bekanntlich auf dem Standpunkt steht, der Entwurf rechtfertigt sich lediglich durch die Bedürfnisse des Geldverkehrs, werfen die Gegner — das sind die ehemaligen Dimetalisten, geführt von den Herren v. Kardorff und Dr. Arendt — ihr vor, sie wolle durch die Ausgabe der neuen Scheine den Geldvorrat der Reichsbank erhöhen und mit diesem Mittel das Fiasko ihrer Bankpolitik verdecken, das eben in dem Weichen des Goldbestandes der Reichsbank zum Ausdruck gelangt. Die Anhänger der Regierungsvorlage, geführt von den Bank- und Handelskammerangehörigen in den liberalen Parteien, geben die Wirkung der Vorlage auf den Goldbestand der Reichsbank zu, halten das aber für eine zirkuläre Erklärung. Auf die verwinkelten Einzelheiten des schwierigen Themas braucht hier um so weniger eingegangen zu werden, als sie auch den Rednern heute ersichtlich nicht die Hauptsache waren. Das war vielmehr die jüngste große Diskonterhöhung der Reichsbank, die in den Augen des Herrn von Kardorff als eine Rücksichtslosigkeit, gegen die Landwirtschaft, in den Augen des Reichsbankpräsidenten Koch und des auf der Linken sitzenden Bankdirektors Mommsen als ein Beweis für die Blüte von Handel und Industrie erschien. Der Ton zwischen den Herren Koch und v. Kardorff, wurde schließlich so gereizt, daß Herr Arendt unter erregter Mißbilligung des Präsidenten dem Reichsbankchef Koch den Vorwurf der Grobheit machte.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

\* Die Hochzeit des Prinzen Eitel Friedrich ist endgültig auf den 27. Februar, den Tag der silbernen Hochzeit der kaiserlichen Eltern, festgesetzt worden.

\* Die Zweite Kammer des sächsischen Landtages nahm nach einer Schlußberatung den Entwurf eines Umzugslosteingesetzes an.

\* Die Anklage gegen die „Leipziger Volkszeitung“ wegen ihrer Heftartikel gegen das Wahlrecht ist nunmehr erhoben, und zwar ist gegen den Redakteur der „Leipz. Volksztg.“ Heinig das Hauptverfahren vor der erkennenden Strafkammer des Landgerichts Leipzig wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten aus § 130 des St.-G.-B. eröffnet und Hauptverhandlung auf den 2. Februar anberaumt worden.

\* Das Zentrum und die Militärpensionsgesetze. Man schreibt aus Berlin: Die Annahme, daß das Zentrum durch die Erklärung des Grafen Hoppeich zu den Militärpensionsgesetzen gegen die Regierung wegen der schlechten Behandlung des Reichstages, dessen frühzeitiger Schließung und verspäteter Enderufung, habe demonstrieren wollen, trifft nur zum Teil zu. In der Hauptsache handelt es sich um eine Demonstration gegen die Duellklärung des Reichskanzlers, bezw. Kriegsministers. Das Zentrum soll auch beabsichtigen, in der Budgetkommission bei Beratung der Militärpensionsgesetze einige gegen den „Duellunfall“ und die Soldatenmißhandlungen gerichtete Bestimmungen durchzusetzen, nach denen jeder Anspruch auf Pension verwirkt wird durch wiederholte Mißhandlung von Untergebenen, sowie durch aktives oder passives Mitwirken beim Zweikampf. Es ist klar, daß derartige Pläne nur agitatorischen Wert haben; das Zentrum will wohl nur einen Druck auf die

Schüler.  
sehr billig  
Schüler.  
pel.

all.  
treichem Be-  
Lahl.

sterne,

e  
Atlas

n.

bonnement

Gratise,  
Der  
omwirtschaft-  
s nützliche  
Befüllgel-

an ement-

s. 42.

fen:

Std. 50 Pf.

50

50

50

50

50

40

40

ler,

g.

Originalausgabe.

an

und

ori-

orn

frei

lein.

Nr. 55.

gut,

at eine

ter

Fig.

emölbe

n.

SLUB

Wir führen Wissen.

Regierung ausüben, um schärfere Maßnahmen gegen Duell und Soldatenmißhandlungen zu veranlassen.

Der Draht gerissen? Es ist aufgefallen, daß Graf Pompeck, der Sprecher des Zentrums, am Freitag im Reichstage erklärte, er werde zu den Pensionsgesetzen keine Ausführungen machen, die Regierung werde schon wissen, weshalb, daß endlich Graf Ballestrin vor versammeltem Kriegsvolke bedauerte, daß ihm noch keine amtliche Mitteilung vom Ableben des Freiherren von Nichtenhofen zugegangen sei. Es deutet das auf eine recht lebhaft verstimmt zwischen Regierung und Zentrum hin, die in der Tat auch vorhanden ist. Die Herren vom Zentrum sind wegen der scharfen Erklärung des Reichsanwalters zum Duellfrage schon sehr übler Laune gewesen; auf eine Anfrage unter der Hand, wie es denn mit den Diktien bestellt sei, soll eine recht unwirksame Entgegnung erfolgt sein. Die Wahrheit dieses Berichtes läßt sich nicht kontrollieren und können wir nicht verbürgen; so viel aber ist Tatsache, daß die Beziehungen zwischen dem Zentrum und den maßgebenden Kreisen gegenwärtig arg getrübt sind. Das rührt wohl daher, daß zurzeit ein scharfer Wind gegen die demokratische Richtung jeder Art weht, mag sie mit dem roten Halsstuch oder im schwarzen Rod einhergehen.

In allernächster Zeit soll ein Erlass, durch den das Studium der Medizin den Abiturienten der Oberrealschulen im ganzen deutschen Reich freigegeben wird, bevorstehen und zwar ungeachtet des Widerstandes, der diesem Schritte von Sachsen und Bayern im Bundesratte entgegengesetzt worden ist.

Wenn es mit dem 1. März zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Zollkrieg kommt, weil man jenseits des Ozeans sich nicht zu einem vernünftigen Entgegenkommen entschließen kann, so werden wir wahrscheinlich nicht allein diese Auseinandersetzung zu führen haben. Auch Frankreich hat in Washington Forderungen gestellt.

Maßnahmen gegen Mißstände in der Weinherstellung werden verlangt. Der Prozeß Sartorius hat den Weinbau und Weinhandel in der Pfalz schwer geschädigt. Vorkommnisse wie in Muzbach dürfen sich nicht wiederholen, darüber ist man sich in der Pfalz einig.

## Vertliches.

Lichtenstein, 23. Januar.

**König Friedrich August** hat an die Hinterbliebenen des Staatssekretärs Freiherrn v. Nichtenhofen folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Empfangen Sie den Ausdruck meines herzlichsten Beileids zum Ableben Ihres von mir hochverehrten Vaters, den ich aus Cairo her gut kannte und als ausgezeichneten Staatsmann schätzte. Friedrich August.“

**Feuersignale** kündeten gestern Abend gegen 1/11 Uhr den Ausbruch eines Schadenfeuers in hiesiger Stadt an. Es brannte das „Alte Schießhaus“ an der Glauchauerstraße vollständig nieder. Wie das Feuer entstanden ist, ist noch nicht aufgeklärt, doch nimmt man an, daß dasselbe vielleicht durch einen Essendeseft entstanden sein könnte. Zur Hilfeleistung waren die Wehren von Lichtenstein und Callenberg erschienen; letztere trat nicht in Tätigkeit. Wie wir hören, hat der Kalamitose teilweise versichert.

**Treue Mieter.** Morgen Mittwoch sind 25 Jahre verstrichen, seitdem die Familie Marschner im Hause der Frau verewitw. Böschmann,

Chemnitzerberg hier wohnhaft ist. Gewiß ein Zeichen von gutem Einvernehmen zwischen Vermieterin und Mieter.

Das Präsidium des Königlich sächsischen Militärvereinsbundes hat in Vertretung der Sachsen-Stiftung mit den landwirtschaftlichen Kreisvereinen ein Abkommen wegen Nachweises von landwirtschaftlichen Arbeitern, die eben vom Militär entlassen worden sind, getroffen.

**Zukunftsvorgen** bringen die gegenwärtigen Wochen für alle diejenigen Familien mit sich, deren Söhne zu Ostern die Schule verlassen und die sich nun vor die Lösung der Frage der Berufswahl gestellt sehen. Der oberste Wunsch aller fürsorglichen Eltern wird der sein, ihre Kinder demal ein als nützliche, brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft und in einer möglichst sorgenfreien Existenz zu sehen. Dieser Wunsch wird sich erfüllen, wenn das Elternhaus den Reim zum Guten in die jugendlichen Herzen gelegt und wenn man sich bei der Wahl des Berufes nicht von falschen Meinungen und hochtrabenden Zukunftsplänen, sondern einzig und allein von dem Grundsatze leiten läßt, daß ein Mensch Glück und innere Befriedigung nur in einem Berufe finden wird, den er aus eigener Neigung und mit Freudigkeit treibt, sei dieser Beruf ein bescheidener bürgerlicher oder ein sogen. „höherer“. Lust und Liebe zur Sache und eine völlige Verlässlichkeit der Gaben und Eigenart des Kindes, das sind die Hauptgesichtspunkte, unter denen man einen Beruf erwählen soll. Um gotteswillen kein Zwang, der nur eine Vermehrung der verfehlten Berufe, die zugleich ein verfehltes Leben mit Not und Kummer, Elend und Klagen bedeuten, herbeiführen würde.

**Eisenbahnlisches.** Von verschiedenen Seiten wird darüber geklagt, daß die Verschleppungen von Frachtstücken neuerdings zugenommen haben. Zur Zeit stehen die deutschen Bahnen mitten in der Einführung vereinfachter Leitungsvoorschriften und Vabevorschriften, welche einmal die kürzesten Beförderungszeiten verbürgen und weiter die Umladungen der Güter auf das geringste Maß beschränken sollen. Er ist klar, daß die Einführung der hieraus sich ergebenden für die Verbesserung der Güterbeförderung außerordentlich wichtigen Maßnahmen nicht ganz ohne Versehen seitens des Abfertigungs- und Vabepersonals abgehen kann. Aber ebenso klar ist, daß dieses Personal sich bald in die neuen Verkehrsbestimmungen einleben und dann die Anzahl der Verschleppungsfälle wieder nicht mehr betragen wird als früher. Freilich darf man dann aber auch hierbei sich nicht beruhigen, es ist vielmehr Aufgabe der Eisenbahnverwaltungen, ihre größte Aufmerksamkeit auf immer weiter gehende Verminderung der Verschleppungsfälle zu richten. Hierbei muß sie aber ganz besonders auf die Beihilfe des ausliefernden Publikums rechnen, denn auch dieses trifft an Verschleppungen ein wesentlicher Teil der Schuld insofern, als in zahlreichen Fällen die Güter mangelhafte Bezeichnungen (Signierungen) tragen und die Bestimmungsstationen ungenau abgegeben werden. Die Zeichen auf den Gütern stimmen oft mit denjenigen in den Frachtbriefen nicht überein, oder sind unleserlich oder schwer erkenntlich oder sie sind auf Zetteln angebracht, die mit schlechtem Klebstoff aufgeklebt sind und dann verloren gehen. Bei Gütern, bei denen die Bezeichnung nicht aufgeklebt werden kann, werden sogen. Signierfahnen aus wenig haltbarem Stoffe verwendet, obgleich die Eisenbahn

solche aus haltbarem Stoffe zum Selbstkostenpreise abgibt. Die Bestimmungsstation ist oft gar nicht oder bei gleichlautenden Stationen ungenau (Waldenburg i. S. kann Waldenburg in Sachsen oder in Schlesien bedeuten) angegeben. Vielfach findet sich sogar auf dem Gute eine andere Bestimmungsstation als im Frachtbrief. Dazu kommt, daß von früheren Sendungen herrührende Bezeichnungen oder Angaben von Bestimmungsstationen auf den Frachtstücken, namentlich auf zurückgehenden Emballagen nicht beseitigt werden und daher leicht zu Verwirrungen führen. Nun hat ja nach den Vorschriften das Annahmepersonal auf die Beseitigung solcher Mängel hinzuwirken; aber in der Praxis stößt die Durchführung dieser Vorschrift immer wieder auf Schwierigkeiten, insbesondere auch deshalb, weil der größte Teil der Güterauslieferung auf die letzten Abendstunden sich zusammendrängt, dann nur durch eiliges Arbeiten bewältigt werden kann und dies naturgemäß auf Kosten einer gründlichen Prüfung der einzelnen Frachtstücke geschehen muß. Das Hauptinteresse an der richtigen und schnellen Ankunft des Gutes am Bestimmungsort hat ja das ausliefernde Publikum selbst. Wenn es dieses Interesse durch Vermeiden von Fehlern der bezeichneten Art noch mehr betätigen wollte, würde es mit der Eisenbahnverwaltung, der Verschleppungen höchst unwillkommen sind, noch besser Hand in Hand gehen.

**Im Herbst**, in den blumendärmsten Monaten, sich der herrlichsten Chrysanthemum zu erfreuen, muß der Gartenfreund rechtzeitig Stecklinge machen. Diese Stecklinge wachsen bei guter Behandlung leicht an und werden sommersüber im Garten ausgepflanzt. Im Juni werden die Triebe auf 10 bis 15 cm zurückgeschnitten, dann erhalten die Pflanzen öfters einen Düngerguß. Ausführliche Kultur-anweisung und Aufzählung wertvoller Chrysanthemum-sorten enthält die neueste Nummer des praktischen Ratgebers.

## Aus Sachsen.

**Baugen.** Die in der sächsischen und außer-sächsischen Presse verbreitete Meldung, daß der Steinbruchpächter Emil Thomshke aus Obersteina unter dem Verdachte des stebensachen Mordes an sein en Familienangehörigen wiederum verhaftet worden sei, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Die Nachricht beruht auf einem in Baugen allgemem verbreiteten Gerücht, das jedoch jeder Grundlage entbehrt.

Die Chemnitzer „Volksstimme“ schreibt zu der gegenwärtigen Lohnbewegung der Bergarbeiter im Zugau, Oelsner und im Zwickauer Revier, daß keineswegs an eine Aufhebung derselben zu denken sei. Die gestellten Forderungen seien nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben. Es wird zum Anschluß an die Organisation aufgefordert und auf in allernächster Zeit stattfindende öffentliche Versammlungen aufmerksam gemacht, in denen die Lohnfrage weiter behandelt werden soll.

**Chemnitz.** Am Donnerstag und Freitag wurden auf hiesigem Schlachthofe je in einem ausländischen Schwein Trichinen in großer Zahl nachgewiesen. Die Schweine waren so stark mit diesen gefährlichen Parasiten durchsetzt, daß in hundertgrößten Präparaten über 20 Stück gezählt wurden.

Der erste weibliche Konzertmeister tritt in Dresden auf. Es ist ein Fräulein Steiner, das für das dortige Gewerbehaus Orchester verpflichtet worden ist.

Wie strafend, und doch wohlthuend berührt durch seine Aufwallung, schaute sie ihn an.

Dein Wort darauf, Priska! rief er emphatisch, ihre Hand ergreifend.

Du weißt, daß ich mit tausend Banden des Dankes an Euch gefesselt bin! rief sie hoch erregt und mit glühenden Wangen. Vielleicht ist es doch nur der Schimmer einer Hoffnung, an den ich mich klammere. Laßt ihn mir! Ich flehe zu Gott, daß er diese Hoffnung wahr mache, und erhört er mich, schließt dann die Liebe eines Kindes die Liebe zu Euch aus? Sei überzeugt, Bernhard, Du sollst Dein redlich Teil daran erhalten! Wenn wir uns auch oft nicht verstanden, ich sehe heute, daß Du mich lieb hast!

Ueberglücklich preßte Bernhard ihre Hand, die noch in der seinigen ruhte, an die Lippen, und sie lächelte dazu kopfschüttelnd, während die Eltern erstaunt zuschauten, wie er seiner Empfindung den Riegel schloß.

Niemand von ihnen bemerkte, daß hinter der halbgeschlossenen Portiere der Tür zum Salon auch Jobst erschienen war, der mit seinem bleichen Gesicht der letzten Szene zuschaut, sich abwandte und wieder verschwand.

Laßt alles bis morgen! rief der Oberst sich erhebend. Auch Du wirst heute der Ruhe bedürfen, Priska! Ich sehe Dich morgen, da Du keinen Dienst hast! richtete er sich an Bernhard und gab dann durch die Schelle dem Diener das Zeichen, die Gasflamme zu löschen.

(Fortsetzung folgt.)

## Heimchen am fremden Herd.

Von Hans Wachenhuse.

17. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Die Hände im Schoß, aber mit innerer Unruhe sah sie da, während der Oberst las, bis dieser endlich, unangenehm überrascht, sie fragend anschaute und dann den Brief seiner Gattin reichte. Auch diese zeigte große Erregung, als sie den Schluß gelesen.

Du sollst zu Deiner Mutter! Wohl hat der Vormund recht, wenn er sich von dem Wiedersehen ihres Kindes Erfolg verspricht, sagte sie, traurig vor sich hinblickend. Schade, daß dieser so heitere Abend für uns mit der so traurigen Aussicht endet, Dich verlieren zu müssen.

Priska erhob sich und kniete vor ihr nieder. Sprich das nicht aus! bat sie, ihre Hände streichelnd. Ihr werdet mich niemals für undankbar halten! Oh, Ihr wißt nicht, wie lieb ich sie hatte. Als sie uns entrißen ward durch das entsetzliche Schicksal, da war alles öde und tot um uns her, den Vater und mich! Glücklicherweise war sie nicht mehr, seit wir uns so einschränken mußten; jahrelang, so hörte ich aus des Vaters Munde, bemühten sich einflußreiche Personen für die Erhaltung des Vermögens, aber des Kaisers Befehl blieb aufrecht und erst, als alles verloren schien, begann sie geistig zusammenzubrechen, eine so schöne Frau, wie sie noch war! Oh, das tat weh! Aber doppelt ist jetzt meine Freude, wenn es wirklich gelingt!

Dem Obersten waren die Augen feucht geworden. Er sah sie noch, wie sie damals war. Ja, eine schöne Frauengestalt, nur allzu leicht erregbar. Er glaubte besser zu wissen, was den Grund zu ihrem Seelenleiden gelegt und wie er

jetzt Priska sah, deren Gesichtszüge in der letzten Zeit immer erkennbarer die der Mutter geworden, da ward's ihm weh um das Herz. Seine Gattin hatte ihn wieder vergehend machen können, auch nie eine Ahnung davon gehabt, daß ihn, den eleganten Dragonerleutnant, das schönste und geistvollste Mädchen geliebt.

Sein Vetter Helmut war wohl auch ein ganz vorzefflicher Mensch gewesen, aber daß sie mit diesem habe glücklich werden können, das erschien ihm undenkbar. Aus Priskas Mitteilungen hatte er längst herausgehört, daß ihrer Mutter Dasein ein freudloses gewesen, und wenn sie jetzt wirklich zu einem besseren zurück erwachte.

„Du, was Dir Dein Herz diktiert, aber vergiß uns nicht!“ sagte er gerührt, sie aufhebend. „Und wirst Du dieselbe bleiben!“

Sein Blick fiel dabei auf Bernhard, der, als er gehört, daß die Eltern noch nicht die Ruhe gesucht, schon während Priska sprach, in der Tür erschienen und sich schweigend in den Rahmen derselben gelehnt hatte.

„So ist die Sache also ernster, als ich geahnt hatte!“ sprach er hreintretend, mit bewegter Stimme. „Der Schmerz ist natürlich immer nur für die Zurückbleibenden!“

Priska hatte sich ausgerichtet. Sie blickte fast erschreckend in sein bleiches Gesicht. So tief innerlich bewegt war er ihr noch nicht erschienen. Selbst der Mutter Blick ruhte ängstlich erstaunt auf ihm und suchte dann heimlich den des Vaters, der das Benehmen offen mißbilligte. Bernhard schaute verbissen vor sich hin.

„Habt' ich Euch gesagt, daß ich Euch verlassen wollte? Macht mir das Herz heute nicht schwer, das eben erst so hoffnungsvoll aufatmete!“

Das Etablisement „Heideschlöbchen“ in Dresden ist zwangsweise versteigert und von einer Aktienbrauerei erstanden worden. Zu der Uebernahme war folgende interessante Verfügungsbeschränkung laut Kaufvertrag gemacht worden: Der Eigentümer des Grundstücks hat sich verpflichtet, dem neuen Erwerber dasselben die Erfüllung der von ihm für den Fall, daß auf dem Grundstück ein Schatz gefunden werden sollte, übernommenen Verbindlichkeit, die Hälfte dieses Schatzes dem Hofrat Dr. Graeffe und dessen Nachkommen und Erben unverkürzt auszugeben, zur Bedingung zu machen. Es soll sich um eine große vergrabene Summe handeln.

**Dresden.** Dreister Eindracher. Anfang d. M. ist ein 18jähriger Schreiber einer hiesigen Verlagsbuchhandlung nach Verübung von Unterschlagungen und Urkundenfälschung unter Mitnahme der Geschäftsschlüssel flüchtig geworden. Am 12. d. M. in den Abendstunden hat er nun versucht, mit diesen Schlüsseln in die Geschäftsräume einzudringen, hat aber die Wahrnehmung machen müssen, daß die Schlösser abgeändert worden sind. Hierauf hat er sich in die Wohnung der Aufwartefrau begeben und sich in deren Abwesenheit, die ihm bekannt war, von den anwesenden kleinen Kindern die neuen Schlüssel geben lassen, mit denen er dann in die Geschäftsräume eingedrungen ist. Dort hat er aus zwei Schreibtischen mit den richtigen Schlüsseln, deren Aufbewahrungsort er kannte, zusammen etwa 522 Mk. entwendet. Der Täter ist nun in einer hiesigen Schantwirtschaft in Begleitung einer stellenlosen Verkäuferin dingfest gemacht worden. Er hat das Geld bis auf 170 Mk. in der leichtsinnigsten Weise verthan. Die Verkäuferin, der er von dem gestohlenen Gelde verschiedene Kleidungsstücke gekauft hat, ist wegen Diebstahls gleichfalls festgenommen worden.

**Leipzig.** In der Nacht zum Sonntag geriet in seiner Wohnung der Arbeiter Franz Verus mit dem bei ihm wohnenden Arbeiter Stanislaus Marciniak in Streitigkeiten. In deren Verlaufe zog Marciniak sein Taschenmesser und steckte damit seinen Gegner ins Gesicht und in den Hals, wobei die Schlagader getroffen wurde. Der Schwerverletzte starb bald darauf. Der Tod war durch Verblutung eingetreten. Verus hinterläßt Frau und acht Kinder im Alter von 3 bis 18 Jahren. Der Täter wurde sofort verhaftet.

In der Leipziger Universitätsklinik erschob sich ein älterer Reisender aus Gumbinnen in Ostpreußen, der einen Arzt sprechen wollte, aber abgewiesen wurde, weil die Sprechzeit schon vorüber war.

**Meerane.** Am 18. d. M. starb in Dresden im 69. Lebensjahre Herr Carl Eduard Schmie der, Ehrenbürger der Stadt Meerane.

**Wildenan** bei Annaberg. Ein Opfer seines Berufes wurde der hiesige Einwohner und Hausbesitzer Louis Wolf. Derselbe war in der Fischerei Pappensabrik in Segersdorf als Werkführer beschäftigt. Kurz nach Beginn der gestrigen Nachtschicht kam er beim Eindlen in das Getriebe der Turbinenräder, sodaß ihm der Leib förmlich zermalmt wurde. Wolf ist 46 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und zwei noch nicht schulpflichtige Kinder.

**Plauen.** Mit 1200 M. durchgebrannt ist hier ein etwa 30jähriger Marktbesitzer namens Burkhardt, der das Geld im Auftrage einer Firma von der Bank abgehoben hatte, aber sich seitdem entfernt hat.

**Nieße.** Am 30. Januar wird auf dem Truppenübungsplatz bei Zeithain ein Postamt mit Telegraphen-Betrieb unter der Bezeichnung „Zeithain-Übungsplatz“ eingerichtet. Es bleibt während der Übungen in Tätigkeit und erhält seine Verbindungen durch Postbeförderungen von und nach Rödterau (Sachsen).

**Nieße.** Einträgliches Gewerbe. Der kürzlich in Canitz auf einem Diebstahlsverhaftete Einwohner Walthar aus Neupöhra scheint ein langes Sündenregister zu haben. Nachweislich hat er ein verbrecherisches Tun schon seit 1892 betrieben. Und daß es einbringlich war, erhellt daraus, daß allein die Summe des von ihm seit 1904 gestohlenen Geldes sich auf über 10000 Mk. beläuft, abgesehen von der sonstigen Beute. Hosen, Hähne, selbst lebende Schweine hat der Mann gestohlen, zwei Handwagen voll Waren fand die Gendarmerei bei der Hausdurchsuchung vor, ferner 38 Haupt- und Nachschlüssel, 10 Feilen und ebensoviel Dietriche. Niemand hätte solche Handlungsweise dem Wanne, der Wirtschaftsbefitzer ist, zugetraut. Er stand in gutem Ansehen. Die Geschädigten wohnen hauptsächlich in Canitz, Bedwitz und Löbnitz. Die Untersuchung wird sich aber nicht nur auf die Einbrüche und Diebstahle, sondern noch weiter erstrecken. Vor mehreren Jahren ist in Canitz der Nachtwächter Vogelgejang ertrunken in einem Bassertümpel aufgefunden worden. Begleitende Umstände liegen schon damals auf einen gewaltsamen Tod schließen. Jetzt wird nun der Verhaftete mit der Affäre in Verbindung gebracht, ob mit Recht oder Unrecht, wird die Untersuchung hoffentlich ergeben.

**Rochlitz.** Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des 2. Manenregiments Nr. 18, das bis 1897 hier und in Zeithain garnisonierte, soll im Jahre 1907 ein Manen-Appell hier stattfinden.

In Ruppertsgrün bei Werdau fand am 19. Januar in Gegenwart eines Vertreters der R. Staatsanwaltschaft Zwickau die gerichtliche Sektion der am Wittmoos im bösen Doebach gefundenen

Kindesleiche statt, wobei sich jedoch ergeben haben soll, daß das Kind vermutlich nicht gelebt hat, sondern tot zur Welt gekommen ist. Die Mutter ist noch nicht ermittelt.

Der Schlossergeselle Richard Richard Grimm aus Eidenberg i. Böhmen, der vor einigen Tagen wegen Trunkenheit ins Gefängnis in Reichenbach i. B. und von da aus ins Krankenhaus gebracht werden mußte, ist am Freitag nachmittag an den Folgen des übermäßigen Alkoholgenußes gestorben.

**Werdau.** Angefallen wurde dieser Tage eine verheiratete Frau von hier auf dem Wege von Werdau nach Zwickau. In der Nähe der Landstraße, dort wo der Weg nach Zwickau-Marienhal von dieser abzweigt und bergab fährt, wurde sie von zwei in den vier Jahren stehenden unbekannten Burschen angehalten, welche an sie das Verlangen nach Geld stellten. Da sie aber vorgab, solches nicht mitzuführen, wurde sie von den Wegelagerern plötzlich angefaßt und von einem derart mit einem Stocke über den Kopf geschlagen, daß sie eine heftig blutende Wunde davontrug. Der Polizei wird es hoffentlich gelingen, der Unholde, die sich alsbald aus dem Staube gemacht hatten, baldigst habhaft zu werden.

**Zwickau.** Vier Finger zerquetscht wurden am Sonnabend abend in einem von Zwickau nach Glauchau fahrenden Personenzuge einem 4jährigen Mädchen, das in Mosel die Finger der rechten Hand — von der Mutter nicht beachtet — an die Umrahmung der offenen Tür gelegt hatte. Ein Herr stieg ein, die Tür ward zugeschlagen und die Finger waren zerquetscht. Allein der Daumen blieb verschont. In Glauchau ist dann das Kind in ärztliche Behandlung gegeben worden.

Im **Menselwitzer** Revier ist die ganze Belegschaft der Grube „Fürst Bismarck“ wegen Entlassung eines Bergmannes in den Ausstand getreten. — Wie wir hören, ist der Streit bereits wieder beigelegt.

### Gerichts-Zeitung.

Die vom **Dosener Kriegsgericht** wegen Raubmordes zum Tode verurteilten Rusketiere **Rosinsky** und **Seppert** haben Berufung eingelegt.

### Allerlei.

† **Eine traurige Hochzeitsfeier** wurde im Garnisonlazarett in Oldenburg begangen. Ein Infanterist, der an Lungenschwindsucht schwer krank darniederliegt, wollte seiner Braut noch vor seinem Tode seinen Namen geben. Zur Trauung, welche Divisionspfarrer Rogge vollzog, waren die Verwandten der Braut und des Bräutigams erschienen. Nach der Trauung zog die Hochzeitsgesellschaft samt der schwergeprüften jungen Frau der Heimat zu, den Kranken hoffnungslos im Lazarett zurücklassend.

† **Es kommt immer besser.** Im Kriegerverein zu Nieder-Auerbach in der Pfalz haben die Sozialdemokraten die Oberhand bekommen und ihren Führer zum Vorsitzenden gewählt. Anstatt mit einem Hoch auf König und Vaterland werden jetzt die Vereinsversammlungen mit dem Rufe: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ geschlossen.

† **Ein Raubmord in Mailand.** Die 80-jährige Frau Stolz, die Schwester der Freundin Verdis, wurde in ihrem Bette tot aufgefunden. Sie war schon einige Tage vorher verstorben, und nach mehreren Verletzungen an ihrem Körper muß man annehmen, daß sie ermordet worden sei. Auch waren aus der Wohnung 4000 Lire verschwunden. Die Magd der alten Frau, eine gewisse Angela Florini, wurde auf dem Bahnhofe verhaftet, als sie abreisen wollte. Sie leugnet, die Tat begangen zu haben. Die Behörde pflegt weitere Recherchen über den mysteriösen Tod der Stolz.

† **Chicago.** Hier wütet ein schwerer Schneesturm, wie er seit Jahren nicht vorgekommen ist. Die Stadt ist tatsächlich fast von allem Verkehr abgeschnitten, da die Telegraphendrähte zerstört sind. Der Verkehr auf der Hochbahn wird eingestellt werden müssen; die Eisenbahnzüge treffen nur mit großen Verspätungen ein. Der Sturm erstreckt sich auf einen Umkreis von 60 Meilen.

† **Ein 15jähriger Totschläger.** Eine gräßliche Bluttat, bei der ein 14jähriger Schulknabe sein Leben lassen mußte, ruft hier eine nicht geringe Aufregung hervor. Der 14jährige Heinrich Hampe, Sohn eines Lokomotivführers, war von seinem Lehrer von der Schule aus in die Stadt geschickt worden, um eine Besorgung zu machen. Unterwegs geriet er mit dem 15jährigen Zimmerlehrling **Benkert** in Streit, der bald in eine Balgerei ausartete. Benkert zog sein Taschenmesser und brachte dem Hampe drei Schnittwunden am Arme, eine Stichwunde am Kopf und eine große klaffende Wunde am Halse bei. Die letztere muß tödlich wirken, weil die große Schlagader durchschnitten wurde. Trotz der fürchterlichen Verletzung schleppte sich Hampe noch bis zur Wohnung eines Arztes, brach aber bald nach der Ankunft daselbst lautlos zusammen und starb an Verblutung. Der jugendliche Totschläger ist verhaftet worden.

### Buntes Feuilleton.

Das „**Amen**“. Der kleine Heinz, ein frischer, lebendiger Bub von fünf Jahren, muß — so erzählt

man — jeden Morgen der Familienandacht bewohnen, bei der sein Vater eine dem kleinen Heinz nicht immer kurz genug erscheinende Vorlesung aus dem Andachtsbuche vornimmt. Viel versteht Heinz ja auch nicht von dem Vorgelesenen, aber ein Wort, das weiß er, ist von besonderer Bedeutung, das öffnet ihm die Tür zu den unendlichen Freuden des vor ihm liegenden Tages in Hof und Garten, in Wald und Feld, und dies Wort ist das „**Amen**“ der Andacht. Eines Tages kommt der große Bruder von Heinz, „**Dider**“ genannt, ein wohlbestallter Quarianer, zu den Ferien nach Hause und bringt einen unbezwinglichen Drang mit, vorzulesen. Er liest den Schwestern Indianergeschichten vor, den Eltern Bitterlagen, dem Rutscher erbauliche Geschichten aus dem Besuche usw. Aber sehr bald drängt sich das Publikum nicht mehr zu seinen Vorlesungen. Da muß eines Tages der kleine Heinz her, und der gute Junge, voll Respekt vor dem großen Bruder mit der grünen Schüllermitze, hört auch geduldig zu, fünf Minuten, zehn Minuten —, draußen scheint die Sonne immer schöner. Da seufzt Heinz und sagt: **Dider, sag' Amen!**

### Letzte Telegramme.

#### Untersuchung.

**Hamburg.** 23. Jan. Wegen Verbreitung eines Flugblattes ist gegen Mitglieder der sozialdemokratischen Partei eine gerichtliche Untersuchung wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten, Aufruhr und Hochverrats eingeleitet worden.

#### Landesverrat.

**Eisenach.** 23. Jan. Wegen Landesverrats wurde auf Betreiben der Staatsanwaltschaft der 32-jährige Drechsler Weidner aus Posthappel verhaftet. Er fertigte Geschäfte für Preußen bestimmten Geschützen, welche er aus der Eisenacher Fahrzeugfabrik entwendet hatte, an und war wegen des Verkaufs mit fremden Staaten in Unterhandlung getreten.

#### Zu den russischen Wirren.

**Wien.** 23. Jan. Während der Wasserweibe in Jareskoje-Selo wurden zwei als Klosterschwestern verkleidete weibliche Mitglieder der revolutionären großen Organisation in dem Augenblick festgenommen, als sie den Militärkolonnen durchbrechen wollten, um sich dem Zeremonienplatze zu nähern. Man fand bei ihnen kleine fein geschliffene Dolche und Apparate in der Größe einer Zigarettenpackung. Zu welchem Zweck diese Dinge dienen sollten ist noch nicht genau festgestellt.

### Standesamtliche Nachrichten

#### für Lichtenstein

auf die Zeit vom 6. bis 20. Januar 1906.

**Geburten:** Toni, L. d. Handarbeiters Hermann Gustav Dietrich, Ida, L. d. Handlungsgehilfen Ernst Emil Schubert, Christine, L. d. Bauunternehmers Carl Heinrich Lange, Charlotte Luise, L. d. Badeanstaltsbesitzers Julius Wagner, Helene Hedwig, L. d. Bergzimmerlings Friedrich Emil Laßk, Bertha Hildegard, L. d. Grünwarenhändlers Karl August Heintzel, Johannes, S. d. Wäbers Otto Hermann Kaufmann, Johannes Heinrich, S. d. Webers Paul Richard Junke, Selma Frieda, L. d. Fleischers Paul Otto Pöpler. Außerdem 1 unehel. Geburt.

**Aufgebote:** Der Fleischer Emil Otto Wagner in Hohndorf mit der Geschäftsgehilfin Martha Clara Leichentring hier. Der Bäcker Paul Ferdinand Weithner in Lichtenstein mit der Wirtschaftsgehilfin Johanna Frieda Geipel in St. Egidien. Der Bäcker Johann Bruno Gimpel in Chemnitz mit der Wirtschaftsgehilfin Rinna Selma Neef hier.

**Eheschließungen:** Der Geschäftsführer Karl Arthur Lungwitz mit der Wirtschaftsgehilfin Martha Elsa Pampel, beide hier. Der Maurer Paul Rudolf Schleicher mit der Blumenarbeiterin Eleonore Adeline Koblshmidt, beide hier.

**Sterbefälle:** Die Fuhrwerksbesitzerin Johanne Christiane verw. Rastten geb. Auerwald, 80 J 10 M. 7 T. alt. Ernst Walter, S. d. Fleischermeisters Friedrich Ernst Diez, 28 J. alt. Die Verstorbenen Christiane Caroline Fiedler geb. Wollich, 73 J. 7 M. 19 T. alt. Der Webermeister Wilhelm Friedrich Hoffmann, 76 J. 10 M. 7 T. alt. Willy Paul, S. d. Handarbeiters Franz Hermann Kunz, 4 J. alt. Außerdem 1 unehel. Kind und 1 Totgeburt.

### Viehmarktpreise.

Schlachtviehmarkt im Schlags- und Blechhofe zu Chemnitz am 22. Januar 1906. Auftrieb: 410 Rinder und zwar: 73 Ochsen, 23 Kälber, 255 Rinder 59 Bullen, 73 Rinder, 501 Schafe, 1305 Schweine, zusammen 2279 Tiere. Unverkauft blieben zurück: 22 Rinder, 96 Schafe. Bezahlt in R. für 50 kilo Lebendgewicht: Ochsen — Rl., Rinder und Rinder — Rl., Bullen — Rl., Kälber 44 — 54 Rl., Schafe 32 — 40 Rl., Schweine 67 — 76 Rl. Schlachtgewicht: Ochsen 60 — 75 Rl., Rinder und Rinder 55 — 75 Rl., Bullen 64 — 69 Rl., Kälber — Rl., Schafe — Rl., Schweine 72 — 81 Rl. Bei Schweinen verließen sich die Lebendgewichtspreise unter Berücksichtigung von 20 — 25 kg Tara für je 1 Schwein, Schlachtgewichtspreise ohne Sauerfleisch.

### Zwickauer Vieh- und Schlachthofbericht

am 23. Jan. 1906. Ochsen 66 — 71 Rl., Bullen 68 — 70 Rl., Rinder und Rinder 60 — 72 Rl., Kälber 42 — 50 Rl., Schafe 70 — 80 Rl., Schweine 71 — 78 Rl. Die Preise verstehen sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Rindern für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 60 kg Lebendgewicht mit 20% Tara.

# Öffentliche Einwohnerversammlung für Callenberg

findet **Mittwoch, den 24. Januar 1906**, abend punkt 9 Uhr im Saale des Gasthofes zum „goldnen Adler“ statt.

Tagesordnung: 1. **Vereinigungsfrage.** 2. **Schulfrage.**

Die Wichtigkeit dieser Zeitfragen muß alle Einwohner über 21 Jahre veranlassen, an dieser wichtigen Tagung teilzunehmen.

Der Einberufer.

## Restaurant Johannisgarten.

Sonntag u. Montag, den 28. u. 29. Jan.

### Grosses Bockbierfest.

Sonnabend **Anstich.**

Hochachtungsvoll **Albin Schreyer.**



## Gasthof Brommiger.

Vorläufige Anzeige.

Zu meinem Sonntag und Montag, den 4. u. 5. Februar stattfindenden

### Bockbier-Ausschank

lade schon im voraus erproben! **L. Schubert.**



## Kropp hilft sicher!

p. Fl. 0.50 in der

Drogerie u. Kräutergewölbe „zum Kreuz“.

**Curt Lietzmann.**

**Kaninchenzüchter-Verein**  
Lichtenstein-Callenberg.  
Heute Dienstag abend  
1/2 9 Uhr

**Versammlung**  
bei Mitglied Pehler.

Heute Mittwoch  
**Schweinschlachten**  
bei **Hermann Otto.**

frisch gedücherte  
**große Boll-Heringe**  
und große  
**Lachs-Heringe**

empfiehlt  
**Louis Arends.**  
Naturbutter.

## Malz-Zwieback

bereitet mit Brehburg'schen Malz-Nährpräparaten,  
**bester Kinderzwieback**  
empfiehlt stets frisch  
**Emil Tischendorf.**

Ein i. Burastädte Markt gel.  
**Zins- u. Geschäftshaus,**  
großer Verkaufsladen, Hof und  
Garten, i. b. 5000 Mk. Anz.  
zu verkaufen. Näheres durch  
**Dr. Flachowsky, Lichtenstein.**

Ein in gut. Lage befindliches  
**Kausgrundstück**

(m. Feld), welches sich zu ver-  
schied. Geschäften eignet, i. weg-  
krankheit des Bes. zu verkaufen.  
Werte Offerten unter **E. L.**  
an die Tagesbl. Exped. erbeten.

Ein schönes, neuerbautes, ver-  
zinshares  
**Wohnhaus**  
mit schönem Garten ist zu ver-  
kaufen. Bei wem, sagt die  
Exped. des Tagesbl.

17/4 breiter 10 ag.  
**Deckenstuhl**

ist anzugeben.  
Ausf. ert. d. Exped. d. Tagesbl.

**Schmiedelehrling**  
sucht

Herrn **Weinhold, Bernsdorf.**  
**Mehrere Herren**  
können Kost u. Logis erhalten.  
Auskunft Tagesblatt-Exped.

**II. Etage**  
sogleich zu vermieten.  
**Lichtenstein, Markt Nr. 9.**

## Gasthof Deutsches Haus,

Hohndorf.

Sonntag, den 28. Januar 1906

öffentliche

## Theater-Aufführung

zum Besten des Bethlehemstifts im Hüttengrunde.

### „Wilm, der Findling“

Volkschauspiel in 5 Akten (6 Bildern) von G. Gerstel.

Anfang abends 8 Uhr.

Der Dramatische Verein „Thalia“, Eugen.

## Flämig's Restaurant

— Wälfen St. Micheln. —

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 3., 4. und 5.

## Bockbier-Ausschank.

Hochachtungsvoll **Emil Flämig.**

## Husten Sie?

Alle Vnderungsmittel gegen

**Husten, Heiserkeit, Katarrh etc.**

Emser u. Sodener Pastillen,  
Salmiakpastillen,  
Salmiakpatronen,  
Tachou, echt Badriyen,  
Emser'sche Hustenheil,  
Raiser's Brust-Caramellen,  
Dr. Schmitz Brust-Bonbons,  
Schwarz u. weiß. Candis,  
echt bayr. Malz, Fenchelhonig,  
Rhein. Traubenbrusthonig,  
Wacholderbeersaft, garant. rein,  
Schwarz. Johannisbeersaft  
u. i. m.

Alle Kräuter, Wurzeln etc.  
Althee, Süßholz, Fenchel,  
Anis, Isländ. Moos,  
Perlmooß, Fenchel,  
Lungenkraut, Bein,  
echt russischen Anisreich,

Zum Gurgeln:

schwarze Malven, Salbei,  
Alaun, Chloraur. Kali,  
übermanganf. Kali  
u. i. m.

**Inhalationsapparate**

empfehlen  
Drogerie zum Kreuz, **Curt Lietzmann.**

**ff. Paraffin,**  
la prima  
**Talg-Seife,**  
la prima

**Marsiller-Seife,**  
weiß u. grün,  
(zur Webwarenfabrikation) em-  
pfehlen **Albin Eichler,**  
vormals Paul Laug.

Feinste marinierte  
**Niesen-Neun-Augen**  
(Briden) empfiehlt à St. 25 Pfg.  
**Louis Arends.**

Mein großes  
**Contobücher-**  
**Fabriklager**

bringe ich geehrten Fabrikanten  
allen Geschäftsinhabern u. Hand-  
werkern in empfehlende Er-  
innerung. Hochachtungsvoll  
**Eugen Berthold.**

**Borax,**  
à Pfd. 40 Pfg., empfiehlt  
**Albin Eichler.**

## Unfallverhütungs- Vorschriften

für Betriebe d. Säch. Textil-Be-  
rufsgenossensch. in Plakat- und  
Buchform (A. Arbeitgeber, B.  
Arbeitnehmer) empfiehlt zu  
Originalpreisen

**J. Wehrmann's**  
Buchhandlung.

**Polinhalts-Erklärungen**  
sind auf Lager in der  
Expedition des Tagesblattes.

Recht Holl. Kakao  
van Houten,  
Kakao Suchard,  
Kakao Milger  
in Dosen u. ausgemoggen,  
ff. Guaiacum-Kakao-Masse  
ff. Stollwerck-Schokoladen,  
ff. Milger-Schokoladen,  
ff. Schokoladen-Pulver,  
ff. Suppen-Pulver,  
hochfeine Block-Schokolade  
à Pfd. 1 Mark  
empfiehlt

**Louis Arends.**

## Schützenlies'1 Zwickau,

Wilhelmstr. 27

**Treffpunkt aller Fremden.**

Hervorragende Dekoration.

**Tägliche musikal. Unterhaltung**

ff. Biere u. Weine. Vorzügliche Küche.

## Brautaussteuer.

Unsere sehr beliebt gewordenen

### Spezial-Möbel-Einrichtungen

Mk. 1200.—, 2000.—, 3000.—, 4000.—

empfehlen wir allen Verlobten ganz besonders.

Stets fix und fertig aufgestellt. — Sofort lieferbar.

Zu einem durchaus zwanglosen Besuch unserer Ausstellung  
der **größten und übersichtlichsten im Königreich Sachsen**  
laden wir im eigensten Interesse höflichst ein.

Möbelfabrik **Rother & Kuntze**

Hauptausstellung Chemnitz.

Zweigfabrik Zeulenroda.

Musterzimmer und Vertreter Leipzig, Leplaystraße 1.

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Roth in Lichtenstein.

**Wollne**

**Strickgarne**

in vorzüglichen erprobten Qualitäten und  
grosser Farbauswahl.

Rock-  
Zephir-  
Schmidt'sche  
Schweisssocken-

**Wolle.**

**Wollene Socken**  
und **Strümpfe**

empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

**G. H. Arnold.**